

# Bernd Brosigs Verzückungs-Spitzen

Zu Besuch bei einem zauberhaften philosophischen Abend in Urbach

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
PETER SCHWARZ

Urbach.  
In den 60er-Jahren spielte er bei der CS Beat Band, sein Geld verdient er als Marketing-Berater – ganz bei sich aber ist Bernd Brosig, 63, wenn er philosophiert und Hölderlins Poesie zelebriert. Jeden Mittwoch führt der Mann mit dem eisgrauen Löwenschopf seine Jünger aufs Urbacher Plateau, um dort dem Weltgeist zu lauschen.

Er nennt sich „Kommunikationsberater, Philosoph und Liedermacher“, „Inspirator, Moderator und Hölderlin-Rezitator“. Wie ist er dazu bloß gekommen?

Bernd Brosig bestellt sich einen Wurstsalat und erzählt: vom Abend-Gymnasium, wo er nach seiner wilden Musikerzeit das Abitur gemacht hat, von seiner Werbe-Tätigkeit für Schwaben-Bräu oder Cratoniräder, vom späten Studium der Volkswirtschaft, Philosophie und Politik, von der allgegenwärtigen Hatz in der Gesellschaft und vom blinden „Scharren nach Umsatz“, erzählt, wie er „mit Führungspersönlichkeiten des Wirtschaftslebens über ethische Perspektiven und größere Zusammenhänge ihres Wirkens“ spricht und so „die Philosophie aus dem Elfenbeinturm des Akademischen herausführen“ will, und von seiner Mitgliedschaft in der „Internationalen Gesellschaft für Philosophische Praxis“. Eine Viertelstunde ist vergangen, der Wurstsalatberg steht immer noch jungfräulich unberührt da.

Brosigs steter Rede- und Gedankenstrom fließt weiter, von Freud über Sloterdijk, Schopenhauer und Hegel bis zur Hirnforschung, die dem Menschen den „freien Willen“ rauben und ihn zu einem Gefangenen in den Klauen des „Determinismus“ machen will. „Ich fühle mich aufgefordert, dagegen aktiv zu werden.“ Eine halbe Stunde ist vorbei, der Wurstsalat harrt weiter der Entjungferung.

## Romantik schlägt Wurstsalat

Und während das profi-skeptische Reporter-Ich grübelt, ob es sich erleuchtet oder wundgequatscht fühlen soll, schwärmt Brosig von der Romantik, die das Leben so verzaubern kann, und packt aus seinen Unterlagen ein „Strukturmodell der geistreichen Persönlichkeit“, ein monumentales Seelenorganigramm mit kühn zwischen den lindgrau gehaltenen Bereichen des Unterbewusstes und den lind-rosafarbenen Zonen des Bewusstes hin und her weisenden Pfeilen. Eine volle Stunde ist um; die Bedienung müsste jetzt eigentlich fragen, ob mit dem Wurstsalat was nicht stimmt.

Aber die Frau hat Brosig offenbar schon öfters im Redeschwung erlebt. Sie sagt bloß: „Soll ich ihn einpacken?“

Nach der Einführungsrunde im „Löwen“ geht Bernd Brosig hoch aufs „Urbacher Plateau“. Wie jeden Mittwoch bei seinen philosophischen Abenden folgen ihm einige getreue Jüngerinnen und Jünger.

Am Weg stehen mächtige Bäume. Brosig



Auf dem Urbacher Plateau: Bernd Brosig (rechts) und seine philosophische Gesprächsrunde.

Bild: Pavlović

schließt die Augen, faltet die Hände und rezitiert Hölderlins Gedicht „Die Eichenbäume“: „Aus den Gärten komm ich zu euch, ihr Söhne des Berges! / Aus den Gärten, da lebt die Natur geduldig und häuslich, / Pflegend und wieder gepflegt mit dem fleißigen Menschen zusammen. / Aber ihr, ihr Herrlichen! steht, wie ein Volk von Titanen / In der zahmeren Welt und gehört nur euch und dem Himmel, / Der euch nährt und erzog, und der Erde, die euch geboren.“

Schweigen. „Die Poesie ist die Krönung der Philosophie“, sagt Brosig. „Ein schönes Gedicht kann einen auf die Knie zwingen.“ Und das Reporter-Ich? Halb wägt's noch standhaft Spottvokabeln: kauzig; spinnert. Halb ist es selbst schon auf den Knien.

## Wo der Abwärtsschwung zur Ruhe kommt

Oben auf der Gänseberg-Wiese: In Wellen fließt, rechts und links von Waldsäumen geleitet, eine grüne Lichtungsschneise talwärts, Hangabschnitte steil wie Sprungschancen wechseln sich ab mit Naturterrassen, wo der Abwärtsschwung zur Ruhe kommt; es ist wie eine gewaltige Treppe, auf der Giganten schreiten könnten. Tief unten liegt Urbach; dahinter Schorndorf; ein Punkt am Horizont: der Fernsehturm.

Vor diesem Panorama hat Brosig im Halbkreis ein paar Stühle aufgestellt – und langsam dämmert einem: Was hat der Mann für einen Sinn fürs Schöne!

Hier oben also sitzen sie jeden Mittwoch, reden über „die Gewordenheit von Gesellschaft und Zivilisation“, über „Urbanität und Landschaftsarchitektur“, übers Menschsein, lassen den Blick hinaus-schweifen ins Himmelstheater, wo Wolkenformationen mählich ziehen und sich wandeln, hier sehen sie dem Tag beim Altern zu, wie er hineingleitet ins Verdämmern. Als

gehörte das Licht der Schwerkraft, sackt es hinab vom Berg ins Tal: Unten im Vorhin noch so fahlgrauen Dorf leuchtet ein Licht nach dem andern auf, bis das ganze Häuservölkchen mild-orange glimmert, während hier oben die Konturen erlöschen und die Bäume zu einem einzigen großen schwarzen Waldwesen werden.

## Traumstunde auf dem Urbacher Plateau

Hier finden sie zur Ruhe, jeden Mittwoch: beim Reden, Lauschen, Sinnen. Brosig legt Musik ein, ein Streichquartett von Beethoven klingt auf, Fledermäuse flattern kolibrileicht über die Lichtung, und vielleicht kommen gegen später noch ein paar Elfen und Einhörner, man würde sich darüber jetzt nicht mehr sehr wundern.

Bernd Brosig fragt: „Spürt ihr, wie wenig es braucht, um, wie Nietzsche sagen würde, Verzückungsspitzen zu erleben, die das Seelische im Menschen erklingen lassen?“

In dieser Traumstunde, oben auf dem Urbacher Plateau mit Blick auf die Welt, verschlägt es einem alle Reporter-Ironie, Bernd Brosig hat längst ganz und gar gewonnen: Ja, wir spüren es.

## Info

Brosigs philosophische Gesprächsrunde trifft sich jeden Mittwoch um 19 Uhr im „Löwen“ in Urbach. Neulinge sind willkommen.

## Ein Glücksfall

■ Oben auf dem Gänseberg, wo die philosophische Abendrunde sich trifft, gehört Bernd Brosig ein knapp 20 Ar großes **Wiesen-Grundstück**. Und das kam so . . .

■ Eines Tages saß Brosig unten vor der Gaststätte Zorn Täle. Ein Fremder sagte: Sie sitzen ja ganz falsch da, hier so im Schatten – die Sonne kriegen sie auf der anderen Hausseite ab. Brosig erklärte: Nur von hier aus habe er freien Blick hinauf zum Ort seiner Träume, zur Gänseberg-Wiesenschneise, zum **Urbacher Plateau**. Der Mann sagte: Das Wiesele da oben? Das können sie kaufen, das gehört mir. Und so erwarb Bernd Brosig für 3000 Euro den Platz, an dem der Weltgeist wohnt.